

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK

Sämtliche Werke

Träger: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Vorsitzender der Kommission für Musikwissenschaft der Akademie ist Professor Dr. Albrecht Riethmüller, Berlin.

Herausgeber: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Vorsitzender des Herausgeber-Gremiums ist Professor Dr. Klaus Pietschmann, Mainz.

Anschriften: Gluck-Gesamtausgabe, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Geschwister-Scholl-Str. 2, 55131 Mainz, Tel.: 06131/577-240 bzw. 241, Fax: 06131/577-122, e-mail: Tanja.Goelz@adwmainz.de, Yuliya.Shein@adwmainz.de; Akademieprofessur / Gluck-Gesamtausgabe, Institut für Musikwissenschaft (FB 09), Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt a.M., Postfach 111 932, 60054 Frankfurt a.M., Tel.: 069/798-22161 bzw. 22167, e-mail: Philippi@em.uni-frankfurt.de, E.Schoenfeld@em.uni-frankfurt.de, Internet: <http://www.gluck-gesamtausgabe.de>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 59 Bände, davon 52 Notenbände mit in der Regel eingebundenen Kritischen Berichten, 3 separate Kritische Berichte und 4 Supplementbände sowie ein kumulativ zu erstellendes Online-Werkverzeichnis; erschienen sind seit 1951 44 Bände.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Gluck-Gesamtausgabe (GGA) sind Dr. Tanja Gölz, Professor Dr. Daniela Philippi (50%), Elisabeth Schönfeld M.A. und Yuliya Shein M.A. Als studentische Hilfskräfte sind seit März Laura Sonnabend in der Mainzer und seit Juli Silke Reich in der Frankfurter Arbeitsstelle tätig. Aufgaben der Editionsleitung nimmt Dr. Gabriele Buschmeier wahr. An der Ausgabe arbeiten externe Bandherausgeber mit.

Im Berichtsjahr ist erschienen:

L'Arbre enchanté, 1. Fassung (**IV/10**), herausgegeben von Bruce A. Brown, West Hollywood.

Die nun vorliegende kritische Edition der am 3. Oktober 1759 im Schloss Schönbrunn bei Wien uraufgeführten Originalfassung der Opéra-comique „L'Arbre enchanté“ ist der erste vollständige Druck des Werkes. Die Oper basiert auf der 1752 in Paris aufgeführten einaktigen Vaudeville-Komödie „Le Poirier“ von Jean-Joseph Vadé, die unter dem Titel „L'Arbre enchanté ou Le Tuteur duppé“ (sic) Anfang 1759 in Wien bekannt wurde. Das Textbuch hierzu war möglicherweise eine von Vadé selbst bearbeitete Version seines „Le Poirier“ und gelangte nach Wien durch die Vermittlung des Hoftheaterdirektors Graf Giacomo Durazzo, der sich im Zuge der neuen Kulturpolitik um die Etablierung des französischen Theaters in Wien bemühte. Dieses Textbuch sowie das Original-Libretto von 1752 dienten Gluck als Vorlage für seine Vertonung: Er komponierte 18 Musiknummern neu, die gemäß der Aufführungstradition der Opéra-comique zusammen mit den im Libretto verzeichneten Vaudevilles und den gesprochenen Dialogen dargeboten wurden.

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2015

Wie von den meisten Opéras-comiques Glucks hat sich auch von der Wiener Fassung von „L'Arbre enchanté“ kein Autograph erhalten. Die vorliegende Edition basiert auf zeitgenössischen Abschriften und hierbei insbesondere auf Musikquellen, die der Kopist des Wiener französischen Theaters, Bonifacius Carl Champée, erstellt hat. Diese Materialien – eine vollständige Partitur, Teile des Orchesterstimmensatzes, ein vollständiger Stimmensatz der Sinfonia und drei Particelle – werden heute in der Bibliothèque nationale de France, Paris, im Staatlichen Regionalarchiv, Třeboň (Filiale Český Krumlov), in der Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek und Zentralbibliothek, Regensburg, im Tschechischen Musikmuseum, Prag und in der Bayerischen Staatsbibliothek, München aufbewahrt. Die überlieferte autographe Partitur der für die Aufführung in Versailles 1775 überarbeiteten Version der Oper konnte aufgrund der vielen Änderungen, die Gluck gegenüber der ursprünglichen Fassung vorgenommen hatte, nur in Einzelfällen berücksichtigt werden. Die Hauptquelle der vorliegenden Edition ist die in Paris aufbewahrte Partiturabschrift, die als einzige Quelle den gesamten Notentext der Oper, außer den Vaudevilles, überliefert. Für die Rekonstruktion der mehr als 60 in „L'Arbre enchanté“ verwendeten Vaudevilles wurde auf bekannte, gedruckte und handschriftliche zeitgenössische Quellen zurückgegriffen, wie beispielsweise „Théâtre de la Foire“ (1722–1737), „Parodies du Nouveau Théâtre Italien“ (1731), „Le Chansonnier françois“ (1760) oder „Théâtre de M. Favart“ (1762–1772). In der Neuausgabe werden die Vaudeville-Melodien im Notentext mit dem Hinweis auf den ursprünglichen Titel, einstimmig und ohne Begleitung wiedergegeben. Gemeinsam mit den musikalischen Quellen bildet das bei der Hofdruckerei van Ghelen in Wien veröffentlichte Textbuch zu „L'Arbre enchanté“ die Grundlage für die Edition. Von zwei existenten Fassungen des Librettos, die bis auf kleinere typographische Unterschiede und die Seitenzahl (55 bzw. 40 Seiten) im Wesentlichen identisch sind, wird im Faksimile-Teil des Bandes das 55-seitige, vermutlich für die Uraufführung gedruckte Textbuch ebenso wiedergegeben wie Auszüge aus den wichtigsten Musikquellen und Abbildungen zur Textvorlage. Im Kritischen Bericht werden die Quellenlage, Bemerkungen zur Editionstechnik und zur Aufführungspraxis eingehend kommentiert. Das ausführliche Vorwort bietet einen Überblick über die Werkgenese und den Aufführungskontext.

In Herstellung beim Verlag befinden sich:

II/5 (Ballette), herauszugeben von Irene Brandenburg, Salzburg;
Beilage zu **III/25** (Il Parnaso confuso), herauszugeben von Gerhard Croll und Thomas Hauschka, Salzburg.

In Überarbeitung wegen Quellenneubewertung befindet sich:

IV/9 (Cythère assiégée, 2. Fassung), herauszugeben von Daniela Philippi.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten fortgeführt an:

III/1, 4–5, 21 (Opernfragmente), herauszugeben von Tanja Gölz;
III/28 (Le feste d'Apollo), herauszugeben von Gabriele Buschmeier unter Mitarbeit von Isolde von Foerster;
IV/2 (La Fausse Esclave), herauszugeben von Elisabeth Schönfeld;
V/2 (Sinfonien/Einzelne Instrumentalstücke), herauszugeben von Yuliya Shein;
Gluck-Werkverzeichnis (GluckWV) online: www.gluck-gesamtausgabe.de/gwv.html.

Aufgenommen wurden die Arbeiten an:

II/4 (Ballette), herauszugeben von Vera Grund, Salzburg.

Neben den Werken aus den Abteilungen „Italienische Opere serie und Opernserenaden“ und „Französische komische Opern“ wurden nun auch Musikdramen und Wiener Reformwerke in das GluckWV-online aufgenommen: Derzeit sind Einträge zu 52 Werken Glucks online zugänglich und recherchierbar; sie erhielten eine Nummer im GluckWV. Die Erfassung und Freisichtung weiterer Werke wird sukzessiv erfolgen.

Vom 23. bis 25. Januar präsentierten die Villa Musica Rheinland-Pfalz und BAROCK VOKAL in Neuwied, Mainz und Meisenheim eine halbszenische Aufführung der Opernserenade „Le cinesi“ unter der Leitung des holländischen Barockspezialisten Jaap ter Linden; als Auftakt erklang die Sinfonie „Le Matin“ von Joseph Haydn. Die Moderation des Abends übernahm Prof. Dr. Karl Böhmer, die Einstudierung und die szenische Realisierung besorgte Prof. Claudia Eder. Vor der Vorstellung in der Musikhochschule Mainz am 24. Januar fand eine Einführung statt, in der Klaus Pietschmann und Laura Sonnabend über die Chinoiserie in Wien im 18. Jahrhundert sprachen und Erläuterungen zum Gluck'schen Einakter gaben.

Am 29. Januar hielt Prof. Dr. Michael Custodis (Westfälische Wilhelms-Universität, Münster) im Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft der Universität Mainz einen Vortrag zum Thema „Musikwissenschaftliche Gesamtausgaben als Institutionalierungsmodelle europäischer Kulturgeschichte. Rudolf Gerber und die Anfänge der Gluck-Edition (1939–1953)“. Die Forschungen hierzu wurden von der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur angeregt und unterstützt. Sie sollen im Rahmen der „Abhandlungen“ der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur möglichst zeitnah erscheinen.

Im Rahmen der Ringvorlesung „Musikalische Interpretation | Interpretation von Musik“ des Instituts für Musikwissenschaft Frankfurt hielt Daniela Philippi am 28. Mai unter dem Titel „Auf Spurensuche... Zu den Zeugen interpretatorischer Praxis des 18. Jahrhunderts“ einen Vortrag, in dem sie die Quellen zu Glucks „Cythère assiégée“ aus dem Jahr 1775 unter dem Aspekt der Überarbeitungspraxis von Pierre-Montan Berton beleuchtete.

Auf Anregung von Daniela Philippi veranstaltete die Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Hessen e.V. in ihrer Reihe zum Historischen Tanz vom 13. bis 14. Juni einen Workshop zu Glucks Opéra-ballet „Cythère assiégée“. Die Choreographien beispielhafter Tänze wurden von Jadwiga Nowaczek (Ismaning) erarbeitet und einstudiert.

Vom 19. bis 20. Juni veranstaltete das Joseph Haydn-Institut Köln unterstützt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur, der Fritz Thyssen-Stiftung und dem WDR den internationalen Kongress „Auf dem Weg zu einem neuen Haydn-Werkverzeichnis“, bei dem Yuliya Shein über „Ein Werkverzeichnis online: Christoph Willibald Gluck“ referierte.

Vom 16. bis 20. März studierte Daniela Philippi in der Bibliothèque-musée de l'opéra (Bibliothèque nationale de France) die Aufführungspartitur zu „Cythère assiégée“ (Signatur A.234a) im Hinblick auf ihre Eintragungen und Überklebungen. Diese mit nur einer Ausnahme direkt auf Gluck rückführbaren Änderungen sind teils der durch Pierre-Montan Berton erfolgten Einrichtung der Opéra-ballet für die Uraufführung zuzuordnen, teils zeugen sie von Änderungen zu weiteren Aufführungen. Im Zuge der unter Berton erfolgten Einrichtung wurden Seiten mit einem rezitativischen Abschnitt und einer ausgedehnten Air entnommen; diese konnten in einer anderen Quelle der Bibliothek wieder aufgefunden werden. – Außerdem wurden die fünf in der Bibliothèque de l'Arsenal aufbewahrten Exemplare des 1775 bei Delormel erschienenen Librettodrucks eingesehen.

Die jährliche Sitzung des Herausgeber-Gremiums der Gluck-Gesamtausgabe wurde am 6. Juli durchgeführt.

Im Zuge ihrer Editionsarbeiten zu Glucks frühen Opere serie unternahm Tanja Gözl vom 18. bis 24. Oktober eine Dienstreise nach Paris, um die in der Bibliothèque nationale de France (Département de la Musique) unter der Signatur D. 4712–4715 aufbewahrte vierbändige Sammelhandschrift hinsichtlich der Zuordnung der daran beteiligten Kopisten zu überprüfen. Neben dieser Hauptquelle für die fragmentarisch überlieferten Werke „Il Tigrane“, „La Sofonisba“, „Ippolito“ und „Arsace“ berücksichtigte sie weitere Partiturabschriften einzelner Arien aus den Pasticci „La Finta schiava“ und „Arsace“ und sichtete die Partiturnkopie D. 4703 des Balletts „Le Triomphe de l'Amour“ von Florian Leopold Gassmann, das als Beilage zu „Il parnaso confuso“ (III/25) erscheint. Im Rahmen eines privaten Aufenthalts in Berkeley untersuchte sie zudem am 30. Juli die in der Jean Gray Hargrove Music Library der University of California unter der Signatur MS 1380 aufbewahrte Sammelhandschrift, die vier Arienabschriften aus „La Sofonisba“ enthält.

Vom 29. November bis 5. Dezember unternahm Yuliya Shein eine Dienstreise nach Berlin. Im Rahmen ihrer Editionsarbeit zu Glucks Instrumentalwerken hat sie in der Staatsbibliothek zu Berlin die handschriftlichen Stimmenmaterialien und Partituren der Gluck zugeschriebenen Sinfonien im Hinblick auf Schreiber, Papierbeschaffenheit und Provenienzen der Quellen eingesehen und mit den Abschriften von Instrumentalwerken anderer Komponisten, vor allem aus dem Bestand des Archivs der Singakademie zu Berlin, verglichen.

Im Sommersemester 2015 sowie im Wintersemester 2015/16 führte Daniela Philippi am Institut für Musikwissenschaft der Goethe-Universität im Rahmen der Akademieprofessur

Lehrveranstaltungen durch. Im Einzelnen handelte es sich um die Seminare „Die Pariser Orchesterkultur im 18. Jahrhundert“, „ Fassungen und Bearbeitungen musikalischer Werke“ und – gemeinsam mit Prof. Eike Wernhard (HfMDK, Frankfurt a.M.) – „Zur Adaption von Musik für Clavichord und Cembalo auf Pianoforte. Pragmatische, ästhetische und historische Aspekte“; außerdem beteiligte sie sich am Forschungskolloquium des Instituts. In der von Reinmar Emans und Ulrich Krämer herausgegebenen Publikation „Musikeditionen im Wandel der Geschichte“, Berlin – Boston 2015, erschien der von Daniela Philippi verfasste Aufsatz „Christoph Willibald Gluck – Sämtliche Werke“.

In der österreichischen Forschungsstelle in Salzburg, die unter anderem mit Mitteln des Österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft finanziert wird, setzte Dr. Vera Grund prioritär die Datenzusammenstellung für die Online-Version des GluckWV zur Werkgruppe „Tanzdramen“ fort. Für den Zeitraum ihres einjährigen Forschungsaufenthalts in Venedig wird sie ab Juli durch Frau Dr. Ingeborg Zechner vertreten, die die Arbeiten an den Ballette-Bänden der GGA fortführt.

Am 6. Dezember fand im Konzertsaal Solitär der Universität Mozarteum, Salzburg die alljährliche Matinee der Gluck-Forschungsstelle und der NÜRNBERGER Versicherung Österreich statt.